

**Womit
habe
ich
das alles
verdient?**

12 LEBENS-
GESCHICHTEN

Alle Bibelverse sind zitiert nach der
Lutherbibel in der Fassung *luther.heute*

Copyright ©

Internationaler Gideonbund in Deutschland e. V.

Impressum

Johannes Wendel (Herausgeber)

Womit habe ich das alles verdient?

12 Lebensgeschichten

ISBN 978-3-86353-840-8

© Copyright 2022-2024

Internationaler Gideonbund in Deutschland e.V.

Christian-Kremp-Str. 3

35578 Wetzlar

www.gideons.de

Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg

Am Güterbahnhof 26

35683 Dillenburg

www.cv-dillenburg.de

Layout: Yannick Schneider

Satz: Marina Wall

Bilder: Privat, AdobeStock, Unsplash

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

2. Auflage

Inhalt

Vorwort	8
Ausgegrenzt und allein	10
<i>Warum sollte Gott sich für mich interessieren?</i>	
Der lange Weg zu Gott	16
<i>Was bedeutet es, frei zu werden?</i>	
Meine zweite Chance	20
<i>Was passiert nach dem Tod?</i>	
Durch tiefe Täler	28
<i>Womit habe ich das alles verdient?</i>	
Vom Seelenwrack zur Powerfrau	34
<i>Finde ich bedingungslose Liebe?</i>	
Wenn es klick macht	44
<i>Was gibt meinem Leben Sinn?</i>	
Leben und Sterben	50
<i>Gibt es echten Frieden mit Gott?</i>	
Der Liebesbrief	58
<i>Wünscht sich Gott eine persönliche Beziehung?</i>	
Von Menschen enttäuscht	64
<i>Gibt es auch in meinem Leben Schuld?</i>	
Dabei sein ist nicht alles	70
<i>Was ist gelebter Glaube?</i>	

Gottes Wort hat Kraft 74

Hat die Bibel mir etwas zu sagen?

Geduldig und treu 80

Welche Macht hat das Gebet?

Nachwort des Herausgebers 86

Schritte in ein neues Leben 96

Vorwort

Sie werden in diesem Buch häufig vom Gideonbund, den Gideons, oder einer „Bibel von den Gideons“ lesen. Die „Bibel der Gideons“ umfasst das Neue Testament mit Psalmen und Sprüchen (aus dem Alten Testament). Durch die Bibeln, die in Hotels ausgelegt werden, sind die Gideons weltweit bekannt. Vielleicht ist Ihnen eine dieser Bibeln schon einmal im Hotelzimmer begegnet. Oder Sie haben in der Schule eine Taschenbibel von den Gideons geschenkt bekommen?

Zum Internationalen Gideonbund gehören überzeugte Christen, deren gemeinsames Ziel es ist, Menschen durch die Bibel mit Jesus Christus bekannt zu machen. Der Internationale Gideonbund gehört zu einer seit 1899 bestehenden weltweiten Vereinigung von Geschäftsleuten und Führungskräften und besteht in 199* Ländern und Regionen der Erde. Es ist ihnen ein aufrichtiges Anliegen, den Menschen die Bibel, Gottes Wort, nahezubringen, weil sie überzeugt sind, dass die Bibel und der Glaube an Jesus Christus bis heute nichts von ihrer Aktualität und Kraft eingebüßt haben.

Zum Gideonbund gehören Mitglieder aus evangelischen Kirchen, Freikirchen und Gemeinschaften, die mit Zustimmung und Unterstützung ihrer örtlichen Kirchengemeinden ehrenamtlich tätig sind, um Bibeln weiterzugeben. In wichtigen Bereichen des öffentlichen Lebens und für große Bevölkerungskreise werden Bibeln ausgelegt bzw. verschenkt.

Die Ehefrauen der Gideons sind in einem eigenen Arbeitszweig organisiert, um Gottes Wort in medizinischen und sozialen Bereichen weiterzugeben. Weitere Informationen zu den Einsatzbereichen finden Sie auf www.gideons.de.

Es wurden bisher weltweit mehr als 2,5 Milliarden* Bibeln und Neue Testamente weitergegeben. Die Bibeln werden von Kirchengemeinden, Mitgliedern und Freunden des Gideonbundes finanziert.

**Stand: Januar 2024*

QR-Codes mit Videos

Einige der Berichte gibt es zusätzlich als Videoaufzeichnung. In den Videos bekommen Sie weitere Hintergrundinformationen und erfahren noch mehr darüber, wie die Bibel das Leben der Männer und Frauen verändert hat.

Wenn ein Video zu einem Bericht aufgenommen wurde, haben wir einen QR-Code jeweils am Ende des Berichts platziert. Den QR-Code können Sie ganz einfach mit dem QR-Code-Scanner Ihres Mobiltelefons scannen und gelangen darüber direkt zum jeweiligen Video.

Eine Übersicht aller Videos finden Sie hier:



gideons.de/menschen-erzaehlen-ihre-geschichte



Chiara Cannizzaro mit 2 Jahren (links), bei ihrer Taufe mit 18 Jahren in der Christlichen Versammlung Siegen-Geisweid (unten) und auf ihrer Hochzeit (oben)





Chiara Cannizzaro

Ausgegrenzt und allein

Warum sollte Gott sich für mich interessieren?

Mein Name ist Chiara Cannizzaro. Ich bin 23 Jahre alt und komme aus Siegen. Aufgewachsen bin ich in einem nicht-christlichen italienischen Elternhaus. Meine Mutter entwickelte bereits in jungen Jahren ein sehr negatives Bild von Gott. Sie gab ihm die Schuld an allem Schlechten, das ihr widerfuhr, und entschied, dass sie nichts mit Gott zu tun haben wollte. Dies war der Beginn eines dunklen Lebens. Wenig später lernte meine Mutter meinen Vater kennen. Gemeinsam zogen sie von Italien nach Deutschland, um sich ein neues Leben aufzubauen. Mein Vater war Restaurantbesitzer. Als das Geschäft schlecht lief, entschloss er sich, gemeinsam mit seinem Bruder und einem Freund Feuer im Restaurant zu legen, um Geld von der Versicherung zu bekommen.

Doch der Plan misslang: Durch den Brand kam es zu einer Explosion, der Freund meines Vaters kam dabei ums Leben und mein Vater musste lebenslang ins Gefängnis. Unser Leben war auf einmal komplett auf den Kopf gestellt. Meine Mutter war nun alleinerziehend, mit einem kleinen Kind, in einem fremden Land. Hinzu kam, dass unser Umfeld uns beide für das Geschehene verantwortlich machte, obwohl wir überhaupt nichts dafür konnten. Mobbing und Ausgrenzung waren die Folge – sowohl im Kindergarten als auch in der Grundschule. Überall sprach sich schnell herum, wer ich war: die Tochter eines Kriminellen. Die Eltern sagten ihren Kindern zu Hause, dass sie nicht mit mir spielen sollten. In der Schule bewarfen mich die Kinder mit Steinen, bespuckten und schlugen mich. Das Mobbing wurde so schlimm, dass ich die Schule wechseln musste – leider ohne Erfolg. Weil ich krank wurde, musste ich Medikamente nehmen. Eine Nebenwirkung der Medikamente war, dass ich an Gewicht zunahm. Dies führte dazu, dass ich nun auch noch wegen meiner Figur gemobbt wurde. Jetzt war ich die dicke, hässliche Tochter eines Kriminellen. Ich konnte mich selbst nicht mehr lieben und fragte mich, ob ich es überhaupt wert war zu leben. Ich sehnte mich nach einer richtigen Familie, aber bis auf meine Mutter hatte ich niemanden, denn meine Eltern hatten sich getrennt.

Meine Mutter lernte einen neuen Mann kennen und öffnete sich der Esoterik. Es war eine andere Welt, eine, die ich zuvor nicht gekannt hatte. Am Anfang erschien diese Welt in meinen Augen schön. Der Teufel gab uns die Macht, durch Träume in die Zukunft zu schauen. Zum ersten Mal wurde ich von meinen Mitmenschen gesehen und ernst genommen, weil sie sahen, dass es diese Welt wirklich gibt. Aber diese neue Welt blieb nicht lange schön. Die satanischen Mächte belästigten mich. Sie fing an, mir Angst zu machen, und ich konnte nicht mehr schlafen. Erst dann

verstand ich, wem wir die Tür aufgemacht hatten: Satan persönlich. Ich fiel in eine Depression, und mein Leben erschien mir immer wertloser: Mobbing von allen Seiten, keine Familie, der Vater im Gefängnis. Ich sehnte mich nach Liebe und Bestätigung, doch es kam noch schlimmer: Nach ein paar Jahren lernte meine Mutter einen neuen Mann kennen, der gewalttätig war. Von da an erlebte ich tag-ein, tagaus häusliche Gewalt. Nicht selten führte der Weg ins Krankenhaus. Doch niemand sah den Schmerz, den ich in meinem Herzen trug.

Eines Tages verstarb mein Opa, der ebenfalls Gastronom gewesen war. In seinem ehemaligen Restaurant wurde nun von einer christlichen Gemeinde ein Jugendtreff eröffnet. Meine Freunde und ich waren die meiste Zeit auf den Straßen unterwegs, darum war dieser Jugendtreff etwas ganz Besonderes. Die Menschen dort waren anders: voller Liebe. Sie luden mich in die Jugendstunde ein. Obwohl ich des Öfteren dorthin ging, blieb mein Herz zunächst verschlossen, weil ich nicht verstand, was ich dort hörte. Jedes Mal war die Rede von Jesus und Gott. Irgendwie erinnerte ich mich, dass es Gott geben musste. Aber Jesus? Der war mir komplett neu. Ich fragte einen Mitarbeiter, wofür ich Jesus bräuchte, wenn ich doch an einen Gott glaubte. Auch, warum diese Menschen zu Gott und Jesus gleichzeitig beteten, verstand ich nicht. Der Mitarbeiter nahm sich Zeit, um meine Fragen zu beantworten. Dann fragte er mich, ob ich mit ihm beten wolle, und ich stimmte zu. Er bat Gott darum, dass er sich in meinem Leben zeigen möge, und betonte, dass jeder, der mit offenem Herzen sucht, eine Antwort von Gott bekom-

Lieblingsbibelvers

*„Wir wissen aber,
dass denen, die Gott
lieben, alle Dinge
zum Besten dienen.“*

Römer 8,28

men werde. Er ermutigte mich, auch selbst dafür zu beten. Ehrlich gesagt hatte ich keine großen Erwartungen. Ich zweifelte daran, ob Gott, falls es ihn gäbe, sich überhaupt für mich interessieren würde. Es interessierte sich ja sonst auch kaum jemand für mich. Überall gab es nur Ablehnung. Warum sollte sich Gott also für mich interessieren? Doch andererseits dachte ich: „Was habe ich denn zu verlieren?“ Noch am selben Abend betete ich zu Hause noch einmal und sagte zu Gott: „Gott, ich habe keine Ahnung, ob es diesen Jesus gibt. Ich habe keine Ahnung, ob du Jesus bist. Aber wenn es dich gibt, dann bitte zeige dich mir.“

Die Antwort auf diese Gebete kam überraschend und anders, als ich es mir vorgestellt hatte. Am Montagmorgen ertönte in der Schule eine Durchsage meines Direktors: Alle Schüler, die eine Bibel haben wollten, sollten bitte ins Forum kommen. Ich ahnte, was jetzt auf mich zukam und ging hin. Im Forum stand ein Ehepaar, beide Mitglieder des Gideonbundes. Der Mann erzählte uns seine Geschichte – wie er Jesus kennengelernt hatte, dass er kurz vor dem Sterben gewesen sei und Jesus ihn geheilt hatte. Ich fing vor Freude an zu weinen. Meine Freunde schauten mich fragend an und verstanden nicht, was mit mir los war. Doch ich verstand es genau: Dieser Jesus, der auch Gott ist, interessiert sich wirklich für mich. Er liebt mich so sehr, dass er mir bis in meine Schule folgte. Das bewegte mich sehr. Gott hatte mein Gebet gehört. Er wollte, dass ich sein Kind würde, und er wollte mich heilen, wie er es bei diesem Mann getan hatte.

Völlig aufgelöst ging ich zu dem Ehepaar und erzählte ihnen, dass ich zu Gott um ein Zeichen gebetet hatte und was passiert war. Sie freuten sich mit mir, schenkten mir eine Taschenbibel der Gideons und ermutigten mich, darin zu lesen. Außerdem versprachen sie, für mich zu beten.

Ab diesem Tag hat sich mein ganzes Leben verändert – und endlich war es eine positive Veränderung! Ich war nur eine von insgesamt 200 Schülern, die eine Bibel bekommen hatten – und verstand die entscheidende Nachricht. Das war der Tag, an dem ich Jesus Christus mein Leben anvertraute. Mit Gott habe ich nun den Stärksten an meiner Seite. Der Teufel hat keine Macht mehr über mich. Ein Jahr später habe ich mich taufen lassen.

Heute bin ich 23 Jahre alt, frisch verheiratet und mein größter Wunsch ist es, nun auch eine von den Gideons zu werden und Menschen in Gefängnissen, Krankenhäusern und Schulen von Jesus Christus zu erzählen.



Hier geht es
zum Video mit
Chiaras Geschichte!

gideons.de/story-chiara22





Auf einer Raststätte erhielt
sein Vater eine Taschen-
bibel. Damit begann für
Alexander ein neuer Weg.



Alexander Hinsmann

Der lange Weg zu Gott

Was bedeutet es, frei zu werden?

Mein Name ist Alexander Hinsmann und ich komme aus Mittelhessen. Inzwischen sind schon mehr als zehn Jahre vergangen, seitdem ich von meinem Vater eine Taschenbibel der Gideons bekommen habe. Damals war er als LKW-Fahrer irgendwo in Europa unterwegs. Bei einer Lenkpause auf einem Rastplatz bot ihm jemand eine deutsche Taschenbibel an. Mein Vater bat daraufhin um eine russische Übersetzung und nahm noch ein weiteres Exemplar für mich, seinen Sohn, mit. Er wusste wohl, dass ich damals keine einfache Zeit durchlebte, und ahnte, wo ich Hilfe finden könnte.

Als mir mein Vater das Büchlein reichte, war ich zwar froh darüber, nun eine Bibel zu besitzen, las jedoch nicht darin. Durch meine gläubigen Verwandten hatte ich während

meiner Kindheit zwar schon einiges von Gott gehört, hatte aber ein falsches Gottesbild. Ich glaubte an die Existenz Gottes, suchte ihn aber nicht. Etwas später las ich im Büchlein „Fundamente des Glaubens“ etwas darüber, wie man

Lieblingsbibelverse

„Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Haus sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“

Matthäus 5,14-16

durch Jesus Christus frei werden kann. Zum ersten Mal verstand ich, welche Bedeutung sein Tod am Kreuz hat und wer er wirklich ist. Damals blieb es allerdings beim Kopfwissen, das mich zunächst nicht weiterbrachte. Das Fundament war jedoch gelegt.

Sechs Jahre später fing ich an, nach Gott zu suchen – oder besser gesagt: Gott hat all diese Jahre an mir gearbeitet. Ich begann, in der Taschenbibel zu lesen. Bis zu meiner Umkehr zu Gott war es jedoch ein langer Prozess, der durch das Lesen von Gottes Wort zum Abschluss kam. Letztendlich habe ich verstanden, dass man eine Entscheidung treffen muss: Entweder lebt man mit Gott und überlässt ihm die Kontrolle über sein Leben, oder man lebt nach seinen eigenen Vorstellungen und

fragt nicht nach ihm. Dies war die Stunde, in der ich Jesus Christus mein Leben anvertraute. Natürlich gab es neben dem Bibellesen viele Menschen, Umstände und Gebete, die mich zum Glauben geführt haben. Entscheidend war

jedoch das Wort Gottes, das mir meine Schuld vor Gott vor Augen führte, in mir Reue und letztlich eine Sinnesänderung bewirkte. Seit über vier Jahren lebe ich mein Leben als gläubiger Christ und erlebe Gott als liebenden Vater. Gelobt und gepriesen sei der Herr, der mich erlöst und berufen hat!

Ich möchte alle ermutigen, die Bibel, das Wort Gottes, weiterzugeben und dafür zu beten, dass Gott an Menschen wirkt. Nicht immer sehen wir die Auswirkungen dessen, was wir für unseren Herrn Jesus tun, aber wir dürfen gewiss sein: Gottes Wort kommt nicht leer zurück (Jesaja 55,11). Meine Bibel hat inzwischen ihren Besitzer gewechselt. Dem neuen Besitzer gab sie im richtigen Moment Trost, Stärke und Hoffnung. Ich bete immer noch für ihn.